

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 184.

Neuenbürg, Montag den 23. November 1903.

61. Jahrgang.

Erscheint

Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
sowie emigren.

Anzeigenpreis:

die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 Pf.

Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

Berlin, 21. Nov. Der Große Generalsstab gibt mit Beginn des neuen Jahrs eine Vierteljahrschrift heraus unter dem Titel „Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde.“

Von dem Ton, in welchem Sozialdemokraten unter sich verkehren, legt eine Pressehefte zwischen der „Mainzer Volkszeitung“ und der „Leipziger Volkszeitung“ Zeugnis ab. Die sozialdemokratische „Mainzer Volksztg.“ hatte gemeldet, daß der „Vorwärts“-Redakteur Eißner den Ausschluß von Wehring und Saef wegen ehroser Handlungen beantragt habe. Die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ bezeichnet diese „aus den Fingern gezogene Nachricht“ als „Lausbuberei“. Die Mainzer Sozialdemokraten müßten endlich einmal vor die Frage gestellt werden, wie lange der gemeingefährliche Zustand noch andauern soll, „daß ein grüner Junge ein Parteiblatt für seine Dreckschleudereien mißbrauchen darf. Wer noch in den Flegeljahren steht, braucht kein Schießgewehr zu tragen.“ Darauf antwortete die sozialdemokratische „Mainzer Volksztg.“: „Die Erwiderung auf „das ekelhafte Gezeir“ fassen wir in zwei Worten zusammen: „psui Teufel“. Eine Versammlung der Mainzer sozialdemokratischen Partei, die sich mit diesem Austausch von Liebenswürdigkeiten beschäftigte, nahm eine Resolution an, welche sich die Belehrung der Leipziger Genossen verbietet, „die besser täten, in ihren eigenen Reihen parlamentarische Sitten und Anstand zu pflegen. Wer lehren will, muß selbst mit gutem Beispiel vorangehen.“

Die Beseitigung der Begleit-Adressen zu den in dienstlichen Angelegenheiten der Reichs-Post- und Telegraphen-Anstalten zu verwendenden gewöhnlichen Paketen gelangt vom 15. November ab versuchsweise zur Durchführung. Die Zahl der innerhalb des Reichspostgebiets zur Beförderung kommenden gewöhnlichen Post- und Telegraphendienstpakete beläuft sich nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ auf über 1 1/2 Millionen jährlich. Wenn auch vielfach 2 und 3 Pakete mit einer Postpaket-Adresse verandt werden, so ist doch bisher mindestens eine Million Postpaket-Adressen nur für Zwecke des inneren Dienstes der Verwaltung auszufertigen und zu behandeln gewesen. Für die Telegraphenzug-Aemter, die Registraturen,

Ranzleien und anderen Dienststellen, die täglich zahlreiche Pakete zu fertigen haben, ist demnach die Ersparnis an Schreibart erheblich; dazu kommen die Entlastung des Abfertigungsbetriebs von den Begleit-Adressen, die Entbehrlichkeit etwaiger Not-Adressen am Bestimmungsorte und die Ersparnis an Ausgaben für Formulare.

Am 1. Oktober ist mit Einführung des Winterfahrplans auf den badischen Bahnen die erste Wagenklasse aus sämtlichen Personenzügen verschwunden, von den dem internationalen Verkehr dienenden Schnellzügen natürlich abgesehen. Aus der „I.“ ist einfach eine „II.“ gemacht und die meisten auf diese Art neu gewonnenen Kupes sind als Frauenabteilungen zweiter Klasse eingerichtet worden. Beibehalten wurde die erste Klasse nur auf einigen in auswärtige Eisenbahnverwaltungen hinüberreichenden Strecken, nach Elsaß-Lothringen und nach Württemberg zu, außerdem auf der Strecke Dös-Baden. Vom finanziellen Standpunkt aus ist die Neuerung nur zu begrüßen. Werden doch durch sie die sonst gewiß leerstehenden Abteile erster Klasse nimmehr als solche zweiter Klasse ungleich mehr besetzt sein. Und vom sozialen Standpunkt aus ist sie erst recht zu begrüßen, mindert sie doch wenigstens in einiger Beziehung die bestehende scharfe Klassifizierung. Auf einigen Nebenbahnen, wie Hölental- und Enztalbahn usw. waren übrigens von Anfang an nur Züge mit 2. und 3. Klasse eingestellt worden.

Die badischen Kilometerhefte werden immer begehrt. Ihre Zahl ist auch im Jahre 1902 gegen das Vorjahr wieder gewachsen. Namentlich haben die 500-Kilometerhefte viele Abnehmer gefunden. Der gesamte Personenverkehr der badischen Bahnen hat sich im Jahr 1902 gegen 1901 um 3,12% gehoben; der Güterverkehr steigerte sich um 2,96%. Die Mehreinnahmen beziffern sich auf 2,93 bezw. 3,84%.

Die Garnisonen in den Grenzprovinzen. Aus Berlin lassen die „Müsch. N. Nachr.“ sich folgendes schreiben: Vier sehr unangenehme Vorgänge in unseren Grenzgarnisonen haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und gezeigt, daß wir wirklich keine Veranlassung haben, auf uneren Vorbeeren auszuruhen. Es ist manches in unseren Grenzgarnisonen nicht so, wie es sein sollte. Zwei

der sehr unangenehmen Vorgänge haben sich im Westen, zwei im Osten zugetragen. Im Osten war es zunächst die Erschießung des Rittmeisters v. Krosigk bei dem damals in Gumbinnen und Stallupönen liegenden 11. Dragoner-Regiment, die weites und berechtigtes Aufsehen machte; der zweite Fall betraf den allgemein bekannten Sportsmann Major Freiherrn v. Fuchs-Nordhoff im kombinierten Jäger-Regiment zu Fuß in Posen. Major Fuchs v. Nordhoff ist mit schlichtem Abschied entlassen worden; er war fahnenflüchtig geworden; im „Reichsanzeiger“ unter den Anzeigen war das weitere zu lesen. Was der aktive Major begangen, entzieht sich der öffentlichen Erörterung. Die beiden Fälle im Westen sind eigentlich noch schlimmer. Die unselige Tat des Oberleutnants Räger im 17. Infanterie-Regiment in Mörchingen enthüllte mit grellem Schein die Garnisonverhältnisse im Westen; die Forbacher Verhältnisse, wie sie durch den Prozeß gegen den Leutnant Bille festgestellt sind, haben aber Tatsachen entrollt, die man sonst für unmöglich hielt. Wenn der Rittmeister Wandel ausjagt, „es gab jede Woche einen neuen Skandal, es lag ja auch genug Material vor“, so ist das eine Anklage, wie sie schärfer nicht gedacht werden kann. Das Milieu in Forbach erscheint uns unfassbar. Wenn man nun weiter aus der Rangliste ermittelt, daß beim 60. Infanterie-Regiment in Weisenburg ein Oberleutnant, im 112. Infanterie-Regiment in Mülhausen ein Leutnant, im 135. Infanterie-Regiment in Diebelsdorf ein Leutnant, im 173. Infanterie-Regiment in St. Avold ein Leutnant mit schlichtem Abschied entlassen sind, so muß uns doch diese Häufung von schweren Vergehen stußig und bedenklich machen; sie muß die Frage in Fluß bringen, ob nicht bezüglich der Grenzgarnisonen manches gefehlt wird. Im allgemeinen hält man eine Versetzung nach den Grenzgarnisonen für eine Auszeichnung nicht. In Frankreich denkt man darüber anders; kompetente Beurteiler der französischen Militärverhältnisse können nicht genug Rühmens von dem Eifer und dem Geiste des französischen Offizierskorps in den Grenzgarnisonen Nancy und Belfort u. s. w. machen. Es ist eine Elitetruppe hier zusammengezogen, von den Offizieren in Forbach kann man das gar nicht sagen. Wir glauben auch bestimmt, daß das lothringische 16. Train-Bataillon bald eine

## Das Geheimnis des grauen Schloßchens.

18] Kriminal-Roman von Willibald Meule.

(Nachdruck verboten.)

„Verkehrten Sie häufig mit der Frau Gräfin?“ fragte der Kommissar.

„Nein“ — gab der Oberst zur Antwort. — „Wir sahen uns jährlich höchstens zweimal oder dreimal und auch dann nur gelegentlich, wenn wir in der Stadt in einer Gesellschaft zusammentrafen. Meine Frau sympathisierte nicht mit der Gräfin, und ich kann mir denken, worin diese Abneigung begründet war.“

„Sind Sie mit dem Herrn Grafen genauer bekannt?“

„O gewiß. Er war fast in jedem Monate einige Tage unser Gast, namentlich zur Zeit der Jagden. Ich habe die größte Achtung vor diesem Mann, der mir stets näher stand als die Frau, durch die er in verwandtschaftliche Beziehungen zu uns getreten war.“

„Und Sie halten ihn nicht einer solchen Tat für fähig?“

„Eher mich selbst, Herr Kommissar, eher mich selbst.“ rief der Oberst aus.

„Und doch haben sich schwere Verdachtsgründe gegen ihn angehäuft, die uns zwingen, zu seiner Verhaftung zu schreiten.“

Der Oberst sah den Mann des Gezeßes so erstaunt an, als traue er seinen Ohren nicht. Der Kommissar setzte ihm in der ruhigsten und klarsten

Weise die den Grafen belastenden Momente auseinander, welche die Untersuchung ergeben hatte.

„Eine seltsame Verkettung von Zufällen,“ sagte der Oberst, nachdem der Kommissar geendet hatte. Der Graf hat mir nur eine flüchtige Andeutung gemacht, daß der Verdacht der Polizei sich auch gegen ihn gerichtet, aber er schien die Sache ernst zu nehmen, und ich möchte meine Hand dafür ins Feuer legen, daß der Graf unschuldig ist.“

„Es wäre nicht das erste Mal, daß ein Mann seine Frau getötet hat in dem Augenblick, da er sich von ihrer Untreue überzeugte,“ erwiderte der Kommissar.

„Ich bin überzeugt, daß der Graf in diesem Falle nicht zögern würde, ein offenes Geständnis abzulegen.“

„Möglich, aber die Polizei, Herr Oberst, hat auch mit anderen Möglichkeiten zu rechnen. Wir sind bei einer derartigen Untersuchung das Spiel der verschiedenartigsten Eindrücke. Ich sehe in das offene und freie Auge eines Edelmannes, und ich sage mir: Nein, dieser Mann ist einer Tat nicht fähig, die sich in das Dunkel des gemeinsten Verbrechens hält. Aber dann denke ich wieder an das blutgetränkte Taschentuch, das man in einem Zimmer der Gräfin gefunden hat! Spricht dieser stumme Zeuge eines entsetzlichen Augenblicks nicht eine ebenso deutliche Sprache, wie diese freien und männlichen Züge, denen wir so gern vertrauen möchten? Und dann der Graf sagt aus, daß er die Nacht im Hotel zugebracht habe, die Hotelbedienten aber erklären

in der bestimmtesten Weise, daß er um 10 Uhr ausging und erst vier Stunden später zurückkam.“

„Hat der Graf nicht zugestanden, wo er diese Zeit zubrachte?“

„Nein. Er verweigerte jede Auskunft darüber.“

„Seltsam! Seltsam!“ murmelte der Oberst vor sich hin.

XIV.

## Die Verhaftung.

In diesem Augenblick erschien der Untersuchungsrichter, von seinem Schreiber und dem Polizisten gefolgt, auf der Treppe des Hauses. Der Kommissar verabschiedete sich von dem Obersten und eilte auf den Gerichtsrat zu, mit dem er ein leises Gespräch führte. Dann traten beide in das Innere des Hauses.

Der Graf lud sie ein, Platz zu nehmen, die beiden Herren machten jedoch keine Miene, dieser Einladung Folge zu leisten. „Es handelt sich um eine Angelegenheit,“ begann der Kommissar, „die sich rasch erledigen läßt. Wir haben Ihnen anzukündigen, Herr Graf, daß wir leider gezwungen sind, Ihre Verhaftung vorzunehmen.“

„Ich habe mich auf diese Möglichkeit vorbereitet,“ sagte der Graf, ohne die geringste Erregung zu zeigen. „Die Untersuchung wird meine Unschuld erweisen.“

„In Ihrer Hand liegt es übrigens, Herr Graf, diese Maßregel zu verhindern.“

„Und wodurch, wenn ich fragen darf?“

große Reihe Verabschiedeter aufweisen dürfte; die Sache ist mit dem Prozeß Wilsse noch lange nicht zu Ende. Die Verhandlungen gegen den Leutnant Wilsse in Metz werden im Militärkabinett sehr genau studiert werden und der Kaiser wird schon baldigst eingreifen. Die Frage, ob bezüglich der Grenzgarnisonen nicht Änderungen einzuführen sind, wird sehr eingehend geprüft werden und wir glauben auch, daß baldigst Anordnungen (sehr häufige Versetzungen) erfolgen werden. Ein strammer Dienst wird ganz zweifellos ebenfalls eingeführt werden, denn daß ein Leutnant nachmittags keinen Dienst tut, weil er sich niemals ausschließt, wirft wahrscheinlich kein günstiges Licht auf die Forbacher Dienstverhältnisse; wir glauben bestimmt zu wissen, daß die nötigen Untersuchungen nicht ausbleiben werden. Die Verhältnisse in unseren Grenzgarnisonen erzwingen gebieterisch eine baldige Remedur.

In der kleinen Garnison Forbach dürften bald einschneidende Veränderungen vor sich gehen. Wie nämlich jetzt die Rheinisch-Westfälische Ztg. bestätigt, hängt der Empfang des Kriegsministers, sowie des Chefs des Generalstabes beim Kaiser mit den bekannten Vorgängen in Forbach zusammen. Es sollen dort beim 6. Trainbataillon, dem der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Verfasser des bekannten Romans, Leutnant Wilsse, angehörte, derartige Veränderungen im Offizierkorps zu erwarten stehen, wie sie noch niemals vorgekommen sein dürften. Die in dem Prozeß jutage getretenen Dinge machten eine Reihe Maßnahmen erforderlich, die baldigst bekannt sein dürften.

Zu dem Fall Wilsse, der nunmehr endgültig abgetan ist, da sowohl der Gerichtsherr wie der Verurteilte die Berufung zurückgezogen haben, ist bemerkenswert, daß die französischen Blätter nicht für Wilsse sind, vielmehr die Offiziere gegen seine Enthüllungen in Schutz nehmen. Sie weisen dabei auf ähnliche Vorgänge in Frankreich hin, die ebenfalls geeignet waren, die Offiziere in der allgemeinen Achtung zu schädigen.

Schöneberg (bei Berlin), 21. Novbr. Hier wurde die Einführung einer Automobilsfeuerwehr von der Stadterwaltung beschlossen.

Karlsruhe, 21. Novbr. Der Sekretär beim hiesigen Amtsgerichte, Wilhelm Frank, ist gestern vormittag während einer Gerichtsverhandlung vom Schläge gerührt tot zu Boden gestürzt.

Aus Baden, 17. Nov. Wein. Die Nachfrage nach neuem Wein hielt auch in letzter Woche an und hat in einzelnen Weingegenden sogar noch zugenommen. Das rührt wohl zum Teil daher, daß sich die 1903er Gewächse rasch gehellt und bei der Probe als recht brauchbare Mittelgewächse zeigen. Die Verkäufe der letzten Woche waren recht bedeutend.

Aus Rheinhessen, 17. Nov. Wein. Bei den neuen Weinen hat sich die Hefe bereits gefestigt; es läßt sich daher jetzt schon ein besseres Urteil fällen. Während man anfangs befürchtete, die Weine würden sich gleich dem 1901er Jahrgang schwer bauen und langsam hell werden, kann man heute schon vom Gegenteil berichten. Nach verschiedentlich vorgenommenen Proben entwickelt sich der 1903er

recht gut und stellt einen guten Mittelwein dar, der im Preise nicht hoch zu stehen kommt. Bei Umsätzen in 1903er Landweinen wurden Preise von 240 bis 300 M. und für bessere Sachen 350—550 M. für die 1200 Liter angelegt.

Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika meldet der deutsche Gouverneur in Windhof: Die Station Warmbad wurde bis zum Eintreffen des Hauptmanns v. Kopy aus Keetmanshoop durch die Besatzung und durch Kriegsfreiwillige unter dem ehemaligen Leutnant v. Busch verteidigt. Weitere Verluste sind nicht entstanden. Die Gefahr ist vorüber, der Feind unter dem neuem Kapitän in südwestlicher Richtung ausgewichen. Die dritte Kompagnie (Keetmanshoop) und die Witbois befinden sich im Vormarsch auf Warmbad, während die aus Windhof abgegangene Truppe mit ihrer Spitze in Keetmanshoop eingetroffen ist. Leutnant Jöbst und Sergeant Snaß sind im offenen Gefecht gefallen bei dem Versuche, den Kapitän der Bondelzwarts zu verhaften. Der Kapitän wurde gleichfalls getötet.

New-York, 21. Nov. Wie aus dem Staat Illinois gemeldet wird, hat dort gestern Abend auf der Eisenbahnlinie Chicago-St. Louis in der Nähe von Freemont eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe stattgefunden. Ein Güterzug stieß mit solcher Heftigkeit auf einen Personenzug, daß dieser vollständig zerstückelt wurde; 42 Personen wurden auf der Stelle getötet, viele schwer verletzt.

Die Leipziger Illustrirte Zeitung vom 19. November enthält einen umfangreichen Aufsatz über die Weltausstellung in St. Louis 1904 und insbesondere ein großes Bild des deutschen Repräsentationshauses nach einer Zeichnung des Architekten desselben, Prof. Bruno Schmitz. Auch ist der Nummer ein Plan des Ausstellungsgeländes beigegeben, in dem die deutschen Plätze in den verschiedenen Gebäuden kenntlich gemacht sind. Die Nummer ist daher für alle Aussteller von besonderem Interesse.

### Württemberg.

Stuttgart, 17. Nov. Das neue Weingeseß mit seinen verschärften Bestimmungen kam heute vor der Strafkammer abermals zur Anwendung und zwar gegen 3 Wirte aus Poppenweiler O.A. Ludwigsburg, Restaurateur A. Greiner, Hirschwirt Ehr. Rigenberger und Wirtswirt Ehr. Wolf. Diese hatten wegenstandenermaßen im vorigen Jahr sich größere Mengen spanischer Trauben kommen lassen, dieselben ausgepreßt, dann die Trester mit Obstmost übergoßen, um das hierbei erzielte Getränk mit dem zunächst gewonnenen reinen Traubenmost zu mischen, worauf auch noch ein Quantum inländischen jungen Weins beigefügt wurde. Diese Mischung von Wein und Obstmost sollen sie laut erhobener Anlage in ihren Wirtschaften als reinen Wein zum Preis von 70—80 M. für das Liter ausgegeben haben. Bei einer durch Weinkontrollleur Schäfer vorgenommenen Untersuchung ihres Kellerbestandes hatten sie diesem selbst angegeben, daß in den fraglichen Fässern sich ein solcher Mischling befände. Sie schienen hierbei der Meinung gewesen zu sein, daß eine solche Mischung auch nach dem neuen Geseß statthaft sei. Heute

suchten sie allerdings geltend zu machen, daß sie damals dem Kontrollleur gegenüber ausdrücklich diesen Mischling als „Hausstrunk“, der lediglich in der Familie Verwendung finde, bezeichnet haben. Diese Behauptung wurde jedoch von dem als Zeugen genommenen Kontrollleur widersprochen; ebenso fand es das Gericht wenig glaubwürdig, daß so bedeutende Mengen dieses verhältnismäßig besseren Getränkes lediglich zum Hausgebrauch für Diensthofen u. s. w. verwendet worden sein sollten. Es wurde als bewiesen erachtet, daß der Mischling in den Wirtschaften ausgehänkt worden sei. Im Hinblick darauf, daß die Angeklagten dies irrtümlicherweise für statthaft gehalten haben mochten, glaubte das Gericht aber den Fall gelinde beurteilen zu sollen; es wurde demgemäß gegen jeden Angeklagten auf eine Geldstrafe in Höhe von 25 M. erkannt. Empfindlicher trifft sie dagegen die laut gesetzlicher Vorschrift gleichzeitig zu verfügende amtliche Einziehung des noch vorhandenen beanstandeten Getränks. Rigenberger erhielt nebenbei noch eine Ordnungsstrafe von 3 M., weil er es veräumt hatte, den gesetzlich vorgeschriebenen Aushang bezüglich der in seinem Keller vorhandenen Vorräte anzubringen.

Porträtschwindel. Der Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt: „Eine Pariser Firma versendet z. Bt. wieder massenhaft Angebote zur Anfertigung von Kreidezeichnungen nach eingekampten Photographien. Sie verspricht, das Bild vollständig umsonst zu machen und verlangt als Gegenleistung nur Empfehlung in seinen Bekanntenkreisen. Ist die Photographie eingeschickt, kommt nach einigen Wochen ein zweites Anschreiben, in dem es heißt, das Bild sei fertig, künstlerisch ausgefallen und zum Absenden bereit, aber für 30 L. Verpackung sei vorher der Betrag von 7 M. 35 J. einzulösen. Ist das geschehen, kommt ein drittes Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß das Bild aus Versehen gerahmt aufgegeben worden sei und bei der Reklamation nicht mehr zurückerhalten werden konnte. Der Rahmen sei 24 M. wert, werde aber, weil ein Versehen vorliege, nur zu 7 M. 50 J. berechnet, welcher Betrag noch eingeschickt werden möchte. Jemand, dem solches auch passierte, schrieb darauf zurück, daß er nichts mehr zahle, auch die Sendung unter Nachnahme nicht annehme. Nach einiger Zeit erhielt er das Bild uneingerahmt, also war es noch gar nicht aufgegeben, sehr wahrscheinlich noch gar nicht fertiggestellt. Ein solches Gebahren ist gewiß nicht reell. Trotzdem macht die Firma Geschäfte; nur zu viele Leute lassen sich täuschen. Die Bilder sind nicht besonders schön. Der Rahmen ist wenig wert. Um das Geld liefern unsere heimischen Geschäfte etwas Gediegenes. Man werfe also solche Offerte in den Papierkorb und lasse sein Geld im Lande.“

Tübingen, 18. Nov. An der Tierärztlichen Hochschule zu Stuttgart werden gegenwärtig äußerst interessante Experimente veranstaltet; man will an minderwertigen Tieren feststellen, auf welche Ursachen das plötzliche Enggehen wertvoller Tiere in Tübingen und an anderen Orten des Landes zurückzuführen ist. Versuche bestehen u. a. darin, daß man den Versuchstieren von dem Futter reicht, daß in

„Indem Sie uns den Nachweis liefern, wo Sie die Zeit von 10 Uhr gestern Abend bis heute früh 2 Uhr zugebracht haben.“

„Ich kann diesen Nachweis nicht liefern.“

„Sie ziehen es demnach vor, Ihr Alibi erst vor Gericht nachzuweisen?“

„Ich hoffe, daß meine Unschuld auch ohne diesen Nachweis an den Tag kommen wird.“

„Und worauf gründet sich diese Hoffnung?“

„Auf das Vertrauen in ihre Geschicklichkeit, meine Herren von der Polizei,“ sagte der Graf lächelnd. „Es wird Ihnen hoffentlich nicht unmöglich sein, den wahren Schuldigen zu entdecken.“

„Auch ich gebe mich dieser Hoffnung hin,“ sagte der Kommissar, „obwohl bis jetzt keine Indizien vorliegen, die uns als Anhaltspunkte dienen können. Indessen, Herr Graf, ich wiederhole, daß Ihre Verhaftung großes Aufsehen machen wird. Wenn Sie daher sich und Ihrer Familie einen Schritt ersparen wollen —“

„Und ich wiederhole“ — unterbrach ihn der Graf — „daß ich Ihnen die Aufklärung, die Sie wünschen, nicht erteilen kann.“

„Dann habe ich die Vollmacht und den Auftrag, Sie für verhaftet zu erklären.“

„Ich bin bereit, Ihnen zu folgen.“

In demselben Augenblick hörte man auf dem Hausflur nahende Schritte und verworrene Stimmen, es schien, als ob jemand Einlaß fordere, der ihm verweigert wurde. Dann öffnete sich die Tür und Ewchen wurde sichtbar, die geröteten Wangen, das

aufgelöste Haar, der ängstliche Ausdruck ihrer Augen, die den Grafen suchten, alles das verriet ihre Erregung. Hinter ihr schob sich die Gestalt des Stadtschreibers zu der halbgeöffneten Tür herein.

Ritter wollte das Mädchen und ihren Begleiter zur Tür hinausdrängen, aber Ewchen ließ sich nicht abschrecken.

„Ich muß zu ihm,“ rief sie aus. „Ich weiß, daß er in Gefahr ist. Herr Kommissar, hören Sie mich. Ich habe eine Aussage zu machen.“

„Wenn dies der Fall ist, so treten Sie näher, Fräulein.“

Der Graf war in einen Sessel gesunken. Er hatte kein Wort gefunden, um die Eintretende zu begrüßen. Wie war sie ihm so schön erschienen wie jetzt in ihrer fieberhaften Erregung. Konnte er sich nicht von neuem überzeugen, wie sehr dies Mädchen ihn liebte? Sie hatte gehört, daß der Verdacht einer schändlichen Tat auf ihm lastete, daß man im Begriff stand, ihn zu verhaften und sie war hierher geeilt geeilt, um für den Geliebten zu sprechen, für seine Unschuld Zeugnis abzulegen.

Sie hatte sich vor ihn gestellt, als wolle sie ihn gegen Angreifer verteidigen, die seine Sicherheit bedrohten und rief: „Der Graf ist unschuldig, er kann dieses Verbrechen nicht begangen haben.“

„Und warum nicht?“ fragte der Kommissar.

„Weil er um die Zeit, da es geschah —“

Sie stockte und errötete. Ihr Blick senkte sich zu Boden. Dann auf einmal, als sei ihr jetzt erst vollkommen klar geworden, wie kleinlich die Besorgnis

um ihren guten Ruf der Gefahr gegenüber war, in der sich der Geliebte befand, hob sie ihre dunklen Augen empor und sagte in der ruhigsten Weise: „Weil er um diese Zeit bei mir war.“

„Auf Ihrem Zimmer?“

„Ja.“

Ihre Aussage ist für uns sehr wichtig, mein Fräulein. Sie ist in hohem Grade entlastend für den Herrn Grafen, denn wenn auf diese Weise sein Alibi nur durch die Aussage einer Person nachgewiesen ist, die zu jedem Opfer bereit ist, um seine Unschuld an den Tag zu bringen —“

„Hier steht noch ein zweiter Zeuge, Herr Kommissar, unser Zimmerherr, Herr Stadtschreiber Thielemann. — Der Herr Graf hatte mich um eine Zusammentunft gebeten. Meine Mutter, die meine Beziehungen zu dem Grafen nicht gern sah, war verzeilt und fürchtete das Gerücht der Nachbarn und Hausleute, daher schickte ich dem Herrn Grafen den Schlüssel und bestellte ihn auf 1/2 11 Uhr abends. Dann sprach ich mit Herrn Thielemann, er sollte sehen —“ Sie stockte und errötete wieder; nach einer kurzen Pause der Verlegenheit fuhr sie fort: „Er sollte sehen, daß nichts Unrechtes zwischen uns geschehen würde. Ich bat ihn den Herrn Grafen heraufzuführen, ich zündete das Licht auf dem Vorplatz an, ich ließ die Tür zu meinem Zimmer offen. Herr Thielemann war die ganze Zeit bei uns und geleitete dann den Herrn Grafen wieder die Treppe hinab —“

(Fortsetzung folgt.)

der Bachner'schen Brauerei den verendeten Pferden gefüttert wurde, denn man vermutet, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß das Futter durch Düngung der Anbaufläche mit giftigen Stoffen oder auf andere Weise infiziert wurde. In weiteren Kreisen sieht man dem Ergebnisse dieser Verjache mit lebhaftem Interesse entgegen.

**Rottweil, 12. Nov.** Bei der Ende Februar d. J. in Tuttlingen stattgehabten, mit Prämierung verbundenen Geflügelausstellung hatte sich auch ein Geflügelhändler aus Ebingen, der seit Jahren solche Ausstellungen besucht, mit 3 Stämmen Hühner (sog. Goldviantos) beteiligt. Bei Besichtigung dieser Hühner fiel den Preisrichtern die ausnehmend schöne gelbe Farbe der Füße, welche ein wesentliches Merkmal der Rassenreife und -reinheit der gen. Hühner ist, auf und nach Behandlung der Füße mit Terpentinöl zeigte es sich, daß das Gelb keine Naturfarbe, die Füße vielmehr mit gelbem Lack angestrichen waren. Der Aussteller hätte eine Prämie erhalten, wenn die auf Täuschung der Preisrichter berechnete Manipulation von diesen nicht entdeckt worden wäre. Jetzt unterblieb nicht nur die Prämierung, sondern der Aussteller wurde auch noch wegen versuchten Betrugs in Untersuchung gezogen und vom Schöffengericht Balingen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, an deren Stelle die Strafkammer auf die seitens des Verurteilten erhobene Berufung auf eine Geldstrafe von 15 M. erkannte.

**Dürrenmühlacker, 18. Nov.** Empfindlicher als je macht sich hier und in der Umgegend zurzeit die Zigeunerplage geltend. Seit Anfang dieses Monats treiben sich ganze Scharen der braunen Gesellen umher. Von der Polizei verfolgt und aus dem Ort vertrieben, ziehen sie nach einigen Stunden von einer anderen Seite wieder ein. Die Weiber drängen sich in die Häuser, suchen Milch, Schmalz, Heu und dergl. zu kaufen und stehlen, was sie erwischen können. Die Polizeiorgane haben die größte Mühe, die Gesellschaft weiter zu schieben. Dabei machte es sich sehr unangenehm fühlbar, daß die hiesige Landjägerschule wertwürdigerweise etwa 6 Wochen unbesetzt war. Zwischen den benachbarten Orten Ditzingen und Zaisersweier leistete vorige Woche eine Bande derart Widerstand, daß die Feuerwehr aus ersterem Orte zur Hilfeleistung beigezogen werden mußte.

**Leonberg, 18. Nov.** Die Zuckerrübenfabrik Böblingen hat gestern in unserem Bezirk ihren Schlußtag abgehalten. Im ganzen wurden in Ditzingen 140 000, in Leonberg 30 000, in Renningen 3000 Zentner Zuckerrüben abgeliefert und mit 85 % pro Ztr. bezahlt. Der Durchschnittsertrag beträgt pro Morgen 180 Zentner. Erfreulich ist, daß die Zuckerrübenfabrik trotz des Zuckerschlages auch im nächsten Jahr den gleichen Preis bezahlen wird.

**Vom Bodensee.** In Altstadt bei Feldkirch machte sich ein 6-jähriger Knabe an einer Schnapsflasche zu schaffen. Der Knabe ist nun infolge übermäßigen Alkoholgenußes gestorben.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wildbad, 23. Novbr.** Gestern feierte das Schmid'sche Ehepaar im Kreis seiner Kinder und Enkel seine goldene Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 75, die Jubelbraut 70 Jahre. Der Lieberkranz

erfreute das Jubelpaar am Vorabend des Festes durch ein Ständchen. — Ebenso feierte in der vergangenen Woche Sr. Excellenz Hr. Generalleutnant v. Schott im Schlosse zu Unterriexingen seine silberne Hochzeit. Unter den zahlreichen Glückwunschkarten befand sich auch ein solches von Sr. Majestät dem König, der als Festangebinde eine Nachbildung des Weihenhausener Jagdbechers gegeben hatte.

**Altensteig, 21. Nov.** Eine schauerliche Tat beging gestern nacht der Gastwirt und Bierbrauereibesitzer Karl Pfeifle zur „Blume“ hier. Derselbe durchschnitt mit einem großen Messer seinem 9-jährigen Töchterchen, während dasselbe schlief, die Pulsader am rechten Arm. Sodann brachte sich Pfeifle selbst an beiden Armen mehrere tiefe Schnittwunden bei. Der Zustand des Mädchens ist sehr bedenklich. Dasselbe dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Pfeifle, der die Tat in einem Anfall von Geistesstörung beging, wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Klinik nach Tübingen verbracht. Während der Tat war seine Frau in der Wirtschaft beschäftigt. Sie fand um 1 Uhr früh ihr Töchterchen im Blut liegend im Bett vor.

**Pforzheim, 20. Nov.** Ein Verzeichnis von Sachverständigen aus Industrie und Handel ist vom Deutschen Handelstag zusammengestellt worden. Geordnet und gesondert nach etwa 150 Waren oder Warengruppen finden sich in ihm die Namen von Personen und Firmen, die dem Deutschen Handelstag von seinen Mitgliedern, in erster Linie den Handelskammern, als besonders sachverständig für ihre Industrie- oder Handelszweige angegeben sind. Der Werk kann auf der hiesigen Handelskammer eingesehen werden.

#### Demisertes.

Neue Handelskurse, die im Gegensatz zu den einseitig theoretischen Belehrungen in den Handelsakademien auch die Praxis genügend berücksichtigen, hat das Handelstechnikum in Hamburg eingerichtet. Die Ausbildung dauert ein Jahr und wird kostenfrei erteilt. Der seit einem Jahre eingeführte briefliche Privatunterricht nach schnellfördernden Methoden ist ebenfalls honorarfrei. Alle diejenigen, welche nicht in Hamburg an den Kursen teilnehmen können, werden um ihre Adresse gebeten, um den Fernunterricht in der Buchführung, Wechsellehre, dem Rechnen, der deutschen, englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen oder hebräischen Sprache zu erhalten. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion des Handelstechnikums in Hamburg, Neuerwall 101.

Ungewöhnliches Pech hatte ein Flaschner in einer Gemeinde des Waldachthals (Nagold). Der Flaschner setzte die Ofenröhre in einem Hause ein, doch trotz aller Bemühung wollte der Ofen nicht ziehen. Alles Kopfschütteln und Nachdenken bei der Feuerungsprobe nützte nichts. Endlich zog er heimwärts, sehr enttäuscht über den verfluchten neuen Ofen. Doch auf dem Heimweg ging ihm, da Regen einsetzte, plötzlich ein Licht auf. Um im Hertweg seinen Schirm nicht besonders tragen zu müssen, hatte er ihn in eine seiner Röhren gesteckt, die Herausnahme vergeblich, und da der Schirm keinen Laut von sich geben konnte, war er bereits elendiglich verbrannt, als er aus dem Gefängnis befreit wurde. Hernach zog der Dien.

Zwei Deutsche in London verhungert. Der hiesige Polizeibericht verzeichnet das traurige Ende zweier gebürtiger Deutscher: Der eine, namens Franz Tiefenbrecher, hatte in Indien ein Vermögen erworben und wieder verloren und lebte nun in Artestia Road kümmerlich von 5 Schillingen, die ihm eine alte Dame allwöchentlich schickte. Er hatte reiche Verwandte in Hamburg, verschmähte es aber, sich an diese um Hilfe zu wenden. Als der 60-jährige Mann kürzlich mit der Miete für seine Dachkammer drei Wochen im Rückstande blieb, wurde er ermittelt und von der Polizei ins Arbeitshaus verwiesen, wo der Arzt eine lebensgefährliche Entkräftung konstatierte; binnen 24 Stunden war Tiefenbrecher tot. Der andere Unglückliche, ein Schneider namens Alexander Schwarz, war vor zwei Jahren, 23 Jahre alt, nach London gekommen und wurde hier, wie der Vorsitzende der Leichenschaukommission bemerkte, ein Opfer der kontinentalen Illusion, daß der Broterwerb im London leichter sei als jenseits des Kanals. In beiden Fällen ist amtlich Hungertod festgestellt worden.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Berlin, 22. Nov.** Vergangene Nacht wüteten in Norddeutschland und Westdeutschland heftige Stürme. Der Telegraphenverkehr nach West- und Süd-Europa ist unterbrochen und mannigfacher Schaden angerichtet worden. Durch Stürme wurden auch die telegraphischen Verbindungen im westlichen Hannover zum größten Teil unterbrochen; insbesondere können die Verbindungen von Berlin nach Holland, England, Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien nur auf Umwegen hergestellt werden.

**Frankfurt, 22. Nov.** Gestern abend wütete hier ein gewaltiger Sturm, begleitet von heftigem Gewitter. Er richtete viel Schaden an. Der Straßenbahnverkehr war zeitweise gestört.

**Kassel, 22. Nov.** Bei einem gestern niedergelassenen Gewitter schlug der Blitz in die Zentralstation der Feuerwehrein und zerstörte die Isolatoren. Ein anderer Blitzstrahl schlug in die Leitung der Straßenbahn und zertrümmerte einen Wagen; ein dritter Blitzstrahl zündete in einem Hause.

**Chemnitz, 22. Nov.** Gestern gegen Mitternacht wurde am Roßmarkt das vierstöckige Baugerüst eines Neubaus von einem orkanartigen Sturme umgerissen. In demselben Augenblick wurde eine jene Stelle passierende Frau von einem herabfallenden Balken schwer verletzt. An einem Warenhause drückte der Sturm die große Spiegelscheibe ein und zertrümmerte den ganzen Inhalt des mit Porzellan dekorierten Fensters. Auch an anderen Gebäuden und an den Anlagen richtete das Unwetter bedeutenden Schaden an.

**Cherbourg, 22. Nov.** Der König und die Königin von Italien sind gestern an Bord der englischen Königeyacht „Victoria and Albert“ hier eingetroffen und haben abends die Reise nach Italien mit der Eisenbahn fortgesetzt.

Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der rühmlich bekannten „Bauernfreude“-Fabrik in Regensburg bei. In überzeugender Weise wird dort die von gewisser Seite ständig wiederholte Aufstellung, „Bauernfreude“ sei ein Futtermittel, widerlegt. Das Milch- und Kaffeepulver „Bauernfreude“ ist ein Diätetikum, ein Appetit-Anregungs-, ein Geschmacksverbesserungsmittel von unübertrefflicher Güte.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

#### An die Ortsvorsteher, betreffend Vorkehrungen zum Schutz der Obstbäume gegen Wildfraß.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Gemeindegemeinschaften anzuweisen, die erforderlichen Vorkehrungen zum Schutz der ihrer Fürsorge unterstellten jungen Obstbäume der Gemeinden gegen Wildfraß ungefäumt zu treffen, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Der Schutz der Stämme erfolgt am besten durch Einbinden mit Dornen, Stroh, Pflöcken oder Lannensack; ein Kalkanstrich allein schützt, da er vom Regen abgewaschen wird und durch Frost abblättert, vor Wildfraß nicht in ausreichendem Maß. Den 18. November 1903. R. Oberamt. Kälber.

Eine weithin renommierte, durchaus leistungsfähige

#### Färberei und chemische Wäscherei

Einzelstücke ersten Ranges übertrag mit einer Ausnahme alle und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Anfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch ungetrennt), von Sammeten, Federn etc.

Wichtige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung. Telephon 33. Emil Meisel, Neuenbürg.

Neuenbürg.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Wilhelm Knöller, Schneiders hier, kommt von dessen Liegenschaft am

Dienstag den 1. Dezember ds. J. abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zum Verkauf:

1. die Hälfte an Geh.-Nr. 44 in der Grabenstraße;
2. ein Wohnungsbauwerk daselbst;
3. ein Gemüsegarten mit Scheuer am hinteren Berg im Wehgehalt von 53 qm;
4. ein Baumacker in den „Oberen Hausäckern“ Markung Gräfenhausen, im Wehgehalt von 23 a 36 qm.

Den 20. Nov. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Jede Dame hat zur Nachsaison jetzt Gelegenheit, sich um wenig Geld einen

#### guten Hut

zu kaufen. Ebenso empfehle Pelze u. ganze Garnituren billigt. Saubere Umarbeitung älterer Pelzfachen bei billigster Berechnung.

Firma Frida Bitz, Pforzheim, Bahnhofstrasse 6,

Schwann.

#### Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsvollstreckungsweg wird am Dienstag den 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr

1 zweispänniger Leiterwagen und ein dito Langholzswagen

gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerihtsvollzieher Kappler.

#### Weinagent-Gesuch.

Von einer größeren Weinhandlung werden an allen Plätzen tüchtige leistungsfähige Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Offerte unter R. S. 99 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Heildronn.

Gemeinde Schömburg.  
Zur Wasserversorgung der Gemeinde Schömburg sind die  
**Privat-Wasserleitungen**  
in den einzelnen Wohngebäuden im Submissionsweg zu vergeben.  
Der Voranschlag und die Bedingungen liegen vom Mitt-  
woch den 25. bis Samstag den 28. November zur Einsicht auf,  
wofelbst die bezügliche Offerte bis längstens Samstag abend  
6 Uhr einzureichen sind.

Schultheißenamt.  
Rentschler.

Salmbach.

## Mein ganzes Lager,

namentlich:

Fertige Ueberzieher, Herrenanzüge, Loden-  
joppen, Arbeiteranzüge und -Hosen,  
Knabenanzüge, Tuche, Buckskin, Damenkleider-  
stoffe, Unterrockstoffe, Baumwollstanelle,  
Kölsch, Damaste und sonstige Ausstenerartikel,  
sowie eine große Anzahl fertige Kinderkleider,  
Unterröcke, Kinder- und Damenschürze, Blusen,  
seidene und wollene Umschlagtücher, Corsette,  
Strümpfe, Kapuzen, Kinderkittel, weiße  
Herrenhemden, Normalhemden, Unterhosen,  
Kragen und Kravatten, Auspußartikel usw.  
unterstelle ich einem

## Total-Ausverkauf

und verkaufe gegen bar zu jedem annehmbaren Preise.

M. Decker.

## Gebrüder Strieder,

Telephon 1015. Pforzheim, Zerrennerstr. 8,  
empfiehlt einen Posten

## Partie-Ware als: Puppen

Lederbälge mit u. ohne Kopf, v. 50 S bis M 2.— pr. St.  
Perrücken in echtem Haar, M 1.— bis 2.— " "  
Perrücken (blond in Flachs), 20 bis 50 S " "  
Puppentöpfe mit Haar, 10 " 30 " " "  
Puppenhüte in allen Größen 10 " 30 " " "

### In Puppen und Puppen-Artikeln

bringen das **Allernueste** und bieten unüber-  
troffene Auswahl in eleganter und aparter

### Puppengarderobe und Puppenwäsche

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Puppen-Reparaturen jeder Art zu billigen Preisen finden  
im Hause sofortige Erledigung.

Artikel vom Vorjahr extrabillig.

## Freiburger Geldlotterie-Lose

à Mark 3.30,

Ziehung am 9. Dezember d. J.,

Hauptgewinne 100000, 40000, 20000, 10000  
und 5000 Mk.

## Sauffener Geldlotterie-Lose

à Mk. 1.—

Hauptgewinne 15000, 6000 Mark,

Ziehung am 22. Dezember 1903

sind zu haben bei

C. Meeh.

# Christian Ruck,

Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstr. 29.

Sehr vorteilhafter

## Gelegenheitskauf

großer Posten prima Kölsch, Marke

## Militär-Bettzeug

**50** Pfg. per Meter  
nur gegen bar.

### Zu verkaufen 1 1/2 Pferdekraft- Wassermotor,

nur an die Wasserleitung anzu-  
schrauben, gebraucht, wie neu,  
zum Betrieb landwirtschaftlicher  
Maschinen, für Schlosser oder  
Schmiede billigste Betriebskraft,  
noch im Betrieb zu besichtigen,  
Preis M. 200 frei aufgestellt.

Eduard Meeh,  
Pforzheim, Hammerstraße 10.

Ein tüchtiger

### Schuhmachergehilfe

findet sofort dauernde Beschäf-  
tigung bei

R. Eisenhardt, Schuhmacher,  
Dill-Weissenstein 5. Pforzh.

— 150 Zentner —

### Dickrüben

hat zu verkaufen

Jakob Gberle,  
Brötzingen, Friedrichstr. 291.

### Für die Schulstellen

halte nachstehende Formularien  
vorrätig:

### Schultabellen,

### Schulwochenbücher,

### Uebergab-Scheine,

### Neglecten-Verzeichnis,

### Schulverschämmis-Kisten,

### Schulgeld-Einzugsregister.

C. Meeh.

Endivien-Suppe. Für 6 Personen.  
2 Stunden. Endivien werden allge-  
wöhnlich, von den Aussenblättern be-  
freit und grob zerschnitten. Man  
läßt 50 Gramm Butter zergehen,  
gibt die Endivien hinein, füllt 1/2  
Liter ganz leichte Kochbouillon da-  
rauf und läßt dies eine Viertelstunde  
gar kochen. Unterdessen hat man 2  
Würfel Maggi's Einbremsuppe fein  
zerrieben, mit kaltem Wasser zu  
dünnem Brei glatt gerührt und in  
2 Liter siedendes Wasser gegossen.  
Nach dem Wiederaufkochen läßt man  
die Suppe bei kleinem Feuer 25  
Minuten kochen, quillt in den letzten  
5 Minuten eine kleine Tasse voll  
sauren Rahm (Sahne) daran, gibt  
hierauf das Endivien-Gemüse hinein,  
läßt nochmals gut durchkochen und  
richtet über einen verschlagenen, mit  
8-10 Tropfen Maggi's Würze ver-  
rührten Ei an.

## Rudolph & Zehetmayr,

Stickerie-Geschäft,

Pforzheim.

Größte Auswahl in allen modernen

## Handarbeiten,

gezeichnet, angefangen und fertig gestickt und in allen  
Preislagen.

### Sämtliche Stickereimaterialien

in nur bester Qualität.

## Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

Ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden  
an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,  
an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7-12 Uhr  
Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Warmbäder, Balfinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-  
Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen,  
Güsse etc.), schottische (Dampf-) Duche, elektrische Glüh-  
licht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder,  
Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u.  
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne  
Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein  
**Röntgenstrahlen-Kabinett.**

Surgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in  
der Anstalt. — Arzt im Hause.

## Wie verbessere ich meine Existenz?

Nur durch die Erwerbung praktischen Wissens. Ihre  
Kenntnisse können Sie leicht und schnell erweitern und dadurch  
mehr Geld verdienen als bisher mittels unseres vortrefflichen  
brieflichen Privatunterrichts in Handelsfächern und Sprachen.

Der Unterricht ist kostenfrei, nur geringe Vergütung für  
Lehrmittel wird erhoben. Durch die Kontrolle der eingelieferten  
schriftlichen Arbeiten und der damit möglichen individuellen Nach-  
hilfe ist ein Mißerfolg ausgeschlossen. Nach vollendetem Stu-  
dium werden Zeugnisse ausgestellt. Stellenvermittlung des  
Vereins kostenlos.

Jedermann, ob selbständig oder angestellt, ob alt oder  
jung, ob Dame oder Herr, wird durch unsere Kurse tüchtiger  
als sein Rivale und verbessert dadurch seine Existenz.

Jeder verlange Gratisprospekt vom

Handelstechnikum, Hamburg, Neuerwall 101.